



# OECONOMIA

EIN FILM VON CARMEN LOSMANN

**PRESSEHEFT**

## **VERLEIH**

### **Neue Visionen Filmverleih GmbH**

Schliemannstraße 5

10437 Berlin

Tel: 030. 44 00 88 44

Fax: 030. 44 00 88 45

E-Mail: [info@neuevisionen.de](mailto:info@neuevisionen.de)

[www.neuevisionen.de](http://www.neuevisionen.de)

## **PRESSEBETREUUNG**

### **mm filmpresse GmbH**

Schliemannstraße 5

10437 Berlin

Tel: 030. 41 71 57 23

Fax: 030. 41 71 57 25

E-Mail: [info@mm-filmpresse.de](mailto:info@mm-filmpresse.de)

[www.mm-filmpresse.de](http://www.mm-filmpresse.de)

Neue Visionen Filmverleih  
präsentiert

# OECONOMIA

EIN FILM VON CARMEN LOSMANN

Dokumentarfilm, Deutschland 2020, 89 Minuten

**PRESSEHEFT**

## STAB

Regie	Carmen Losmann
Drehbuch	Carmen Losmann
Kamera	Dirk Lütter
Schnitt	Henk Drees, Carmen Losmann
Ton	Peter Rösner, Till Röllinghoff, Etienne Haug, Detlev Schmelzenbach
Produktion	Hannes Lang, Mareike Wegener
Herstellungsleitung	Anne Lessnick
Komponist	Peter Rösner
Dramaturgische Beratung	Christiane Büchner
Grafik & Titel	Michael Deeg
Postproduktion	Tolke Palm, Niko Remus
Mit Unterstützung von	Film und Medienstiftung NRW Kuratorium junger deutscher Film Deutscher Filmförderfonds Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien Gerd-Ruge-Projekt-Stipendium

## PROTAGONISTEN

Es spielen und diskutieren in der Fußgängerzone:

Samirah Kenawi, Wirtschaftspublizistin

Dag Schulze, Physiker – Monneta

Marc Sierszen, Informatiker Institut für systemische Wirtschaftsforschung

Lino Zeddies, Volkswirtschaftler – Monetative

Stefan Krause, Diplom-Informatiker und Manager

Elsa Egerer, Volkswirtschaftlerin – Plurale Ökonomik Universität Siegen

Interviews:

Jean-Marc Decressonnière, Geschäftsleiter Freie Gemeinschaftsbank

Thomas Mayer, ehemaliger Chefvolkswirt Deutsche Bank

Peter Praet, ehemaliger Chefvolkswirt Europäische Zentralbank (bis 2019)

Armin Schlenk, Director Marketing Europe – Yaskawa

Joachim Fels, Global Economic Advisor – Pimco

Mathias Rusterholz, Senior Vermögensverwalter – PEH Wertpapier AG

Nicolas Peter, Finanzvorstand BMW Group

Michael Heise, Chefvolkswirt Allianz (bis 2019)

Andrew Bosomworth, Head of Portfolio Management Deutschland – Pimco





## SYNOPSIS

Unser Wirtschaftssystem hat sich unsichtbar gemacht und entzieht sich dem Verstehen. In den letzten Jahren blieb uns oft nicht viel mehr als ein diffuses und unbefriedigendes Gefühl, dass irgendetwas schief läuft. Aber was? Der Dokumentarfilm OECONOMIA legt die Spielregeln des Kapitalismus offen und macht in episodischer Erzählstruktur sichtbar, dass die Wirtschaft nur dann wächst, wenn wir uns verschulden, dass sie nur dann boomt, wenn sich die Vermögen an bestimmten Orten konzentrieren. Jenseits von distanzierter Phrasen der Berichterstattung, die ein Verstehen des Ungeheuerlichen letztlich immer wieder verunmöglichen, macht sich OECONOMIA mit viel Scharfsinn und luzider Stringenz daran, den Kapitalismus der Gegenwart zu durchleuchten. Erkennbar wird ein Nullsummenspiel, das uns und unsere ganze Welt in die Logik einer endlos fortwährenden Kapitalvermehrung

einspannt – koste es was es wolle. Ein Spiel, das bis zur totalen Erschöpfung gespielt wird und vielleicht kurz vor seinem Ende steht.

Mit ihrem preisgekrönten Dokumentarfilm WORK HARD – PLAY HARD setzte die Regisseurin Carmen Losmann sich mit den Wirkungen des modernen Human Resource Managements auseinander. Mit OECONOMIA, der auf der Berlinale 2020 seine Premiere feierte und von der Kritik hoch gelobt wurde, setzte sie ihre eindringlichen Recherchen zu den zerstörerischen Grundlagen unseres Wirtschaftssystems fort und öffnet den Blick jenseits der gängigen Erklärungsmuster und Dogmen auf den Nucleus eines hochexplosiven Systems: Der Schuldner als zentraler Akteur. – Ein Film von brennender Aktualität.



## **DIE REGISSEURIN CARMEN LOSMANN**

Carmen Losmann ist 1978 in Crailsheim geboren und in Hohenlohe aufgewachsen. Auf ein dreijähriges Studium in Köln und England (Bachelor of Arts Marketing) folgte ein Studium an der Kunsthochschule für Medien Köln mit Diplom-Abschluss im Fachbereich Film. Ihr Debütfilm – der abendfüllende Dokumentarfilm **WORK HARD PLAY HARD** – setzt sich mit den Wirkungen des modernen Human Resource Managements auseinander und wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. mit dem Grimme-Preis 2014. Für den Dokumentarfilm **OECONOMIA** erhielt sie das Gerd-Ruge-Projektstipendium. Carmen Losmann lebt und arbeitet in Köln und Templin.

### **Filmografie (Auswahl):**

2011    **WORK HARD – PLAY HARD**  
2009    **NICHT WIE JEDER**



## KOMMENTAR VON REGISSEURIN CARMEN LOSMANN

Als ich 2012 das Gerd-Ruge-Stipendium für dieses Projekt erhielt, ahnte ich noch nicht, auf welche Reise mich dieser Film schicken würde. Angefangen hat es mit harmloser Neugier: Nach der Finanzkrise wollte ich die Phänomene unseres Wirtschaftssystems verstehen. Mein erzählerischer Versuch, die Zusammenhänge des Kapitalismus über dessen Akteure begreifbar zu machen, erwies sich allerdings als schwierig bis unmöglich. Dadurch war ich gefordert, mich über andere Wege und Bilder der Frage zu nähern, woraus denn eigentlich die Triebfedern für Wirtschaftswachstum, Verschuldung und Vermögenskonzentration bestehen.

Bei der Erarbeitung des Bildkonzepts war es Dirk Lütter und mir wichtig, sowohl die Unzugänglichkeit als auch die gläserne Schein-Transparenz einer nach ökonomischen Parametern gestalteten Welt in Szene zu setzen: eine von Vertikalen und Horizontalen in Form gebrachte Welt mit ihren spiegelnden, glitzernden Fassaden und piepsenden Zugangsbeschränkungen. Mithilfe der grafischen Computerebene, die aus einer

ständig sich wiederholenden Rastermatrix besteht und sich in langen Überblendungen auf die Filmbilder legt, wollte ich diesen Effekt noch ausbauen. Sichtbar wird eine Metrik, die an ein Matheheft erinnert und sich wie ein feines, unsichtbares und doch alles bestimmende Raster auf uns und die Welt legt – zerlegt in einzelne Einheiten, die nur verrechnend miteinander in Beziehung treten.

Im Verlauf der Arbeit an diesem Filmprojekt wurde mir klar, dass ich andere erzählerische Wege finden musste, um mich bestimmten ökonomischen Zusammenhängen zu nähern. Zu stark schienen mir meine Interviewpartner aus der Wirtschaftswelt eingefasst in einen ideologischen Frame, innerhalb dessen meine Fragen weder Platz hatten, noch verstanden wurden. Und so inszenierten wir die Situation eines überarbeiteten Monopoly-Spiels im öffentlichen Raum einer Fußgängerzone mit einem Kreis an Menschen, die sich der Analyse von kapitalistischer Ökonomie und Geldproduktion verschrieben haben. Diese Szenen in der Fußgänger-



zone durchziehen den Film wie ein roter Faden. Gleichzeitig agieren die Spielenden wie ein Chor des griechischen antiken Theaters, der dem Publikum gegenüber ausdrückt, was die Hauptcharaktere des Stücks – meine Interviewpartner – nicht zu sagen vermochten.

Die ästhetisch-dramaturgische Entscheidung, mich als regieführende Figur zu Beginn des Films zu etablieren und in Form von Recherche-Telefonaten durch den Film hindurchzuführen, drängte sich erst während des Montageprozesses auf. Zudem diente mir das Stilmittel der Telefonate als künstlerisches Containerformat, in dem ich sowohl nicht zur Veröffentlichung gedachte Gespräche genügend verfremden, als auch einzelne Recherchefragmente angemessen verdichten konnte, um den Film zu einem schlüssigen Ganzen zu verweben.

Insgesamt sehe ich in OECONOMIA eine Fortführung meiner filmischen Arbeit, die bei meinem vorhergehenden Film WORK HARD PLAY HARD in der unausgesprochenen Frage endete: Was bringt Unternehmen

dazu, nach permanentem profitablen Wachstum zu streben?

## NOTIZEN AUS DEM FILM

„Seit einiger Zeit hat sich die Idee durchgesetzt, dass sich Staaten auf dem sogenannten Kapitalmarkt verschulden sollen. Damit sind Staaten aber vom Willen und der Bewertung privater Kapitalgeber abhängig und mehr oder minder dazu genötigt Wirtschaftswachstum zu fördern, um ihre Steuereinnahmen zu erhöhen oder Staatseigentum zu privatisieren, wenn ihre Schulden zu hoch sind. Das hat zur Situation geführt, in der wir heute sind: Nämlich, dass ganz viele Projekte nicht mehr finanzierbar sind, einfach weil sie nicht mit der Renditeerwartung privater Kapitalgeber übereinstimmen.

Das könnte zum Beispiel die Bekämpfung von hohen Arbeitslosenzahlen betreffen oder ausreichend Geld für Bildung, für Pflege, für Infrastruktur oder nicht zuletzt die Transformation in Richtung einer ökologisch tragfähigen Wirtschaft. Leider nicht finanzierbar, weil unrentabel. Demokratische Regierungen können also nicht mehr frei entscheiden, was sie finanzieren,

sondern sie können nur in ihren Haushaltsentwürfen vorschlagen, was sie finanzieren möchten, und dann müssen private Kapitalgeber dem zustimmen. Und deswegen ist es wirklich eine hochbrisante politische Frage: Sollten wir als demokratische Gesellschaft nicht selbst entscheiden, welche Ausgaben wir sinnvoll finden? Und dann erzeugt einfach der Staat das nötige Geld für diese Ausgaben? Wieso sollten wir als Staaten nicht das gleiche Privileg haben wie gewinnorientierte private Banken?

Wenn wir voraussetzen, dass Vermögen einfach weiter wachsen, brauchen wir Profite, und dafür brauchen wir Schulden. Und irgendjemand muss diese Schulden eben aufnehmen. Wenn es nicht mehr der Staat ist, weil die Kapitalgeber eine schwarze Null bevorzugen, und die Staatsausgaben in Folge dessen gesenkt werden, dann müssen zum Beispiel die privaten Haushalte einspringen und die Schulden übernehmen. Zum Beispiel für die Ausbildung ihrer Kinder, die nicht mehr

vom Staat finanziert wird, oder mit höheren Mieten, weil staatlicher Wohnraum privatisiert wurde. Wäre es dann nicht sinnvoller, wir als Staat übernehmen direkt diese Schulden und machen uns so von den privaten Kapitalgebern unabhängig?“

*Anonym*

„Wir haben bei der Kreditauszahlung in keiner Weise Geld auf einem Konto von Einlagenkunden, die uns das Geld beschaffen müssen, um dieses Geld der Kreditkündin gutschreiben zu können. In der Bilanz haben wir einen Geldbetrag eingebucht, der vorher noch nicht existiert hat. Der führt zu einer Ausweitung unserer Bilanzsumme. Und mit dieser Bilanzverlängerung ist neues Geld durch die Kreditauszahlung geschöpft worden.“

*Jean-Marc Decressonnière,  
Geschäftsleiter Freie Gemeinschaftsbank*

„Banker sagen, die Aufgabe einer Bank ist, Einlagen zu sammeln und als Kredit zu vergeben. Das sagen professionelle Leute. Das stimmt nicht. Die Bank braucht kein Geld, um einen Kredit zu vergeben. Sie produziert Geld dadurch, dass sie einen Kredit vergibt.“

*Thomas Mayer,  
ehemaliger Chefvolkswirt der Deutschen Bank*

„Wir haben die große Macht, Geld zu erzeugen. Der Vorgang ist einfach: Man erwirbt Anleihen auf dem Markt von Leuten, die Anleihen besitzen. Man erwirbt sie und produziert dabei Geld und gibt ihnen dadurch Liquidität, Zentralbankgeld, Cash.“

*Peter Praet,  
ehemaliger Chefvolkswirt Europäische Zentralbank*

„Getrieben wird das Wirtschaftswachstum insbesondere in einer technisch orientierten Branche wie der



BMW GROUP  
ANALYST AND INVESTOR  
CONFERENCE 2019.  
Q&A SESSION.

ANALYST AND INVESTOR CONFERENCE 2019

BMW GROUP

BMW i





Automobilindustrie zunächst durch Innovationen. Wir investieren in Forschung und Entwicklung und produzieren und entwickeln dadurch Produkte, die glücklicherweise beim Kunden sehr gut ankommen, der bereit ist, für diese Produkte mehr zu bezahlen als wir an Aufwand im Vorfeld gehabt haben.“

*Nicolas Peter,  
Finanzvorstand BMW Group*

„Der Verschuldungsgrad sowohl im öffentlichen Sektor als auch im Privatsektor in vielen Ländern in den letzten Jahrzehnten ist gestiegen. Inwieweit es sich fortsetzen kann, hängt vom Wirtschaftswachstum. Wenn wir keines haben, wie zum Beispiel in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts, könnte es dazu führen, dass es zu viele Ausfälle gibt.“

*Andrew Bosomworth,  
Head of Portfolio Management Deutschland – Pimco*

